

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Zentral-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

N 148.

Samstag, den 21. September 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Ein neuer Entwurf zu einem Ortsplan betr. die Befestigung des Heu- und Sauerwiesens in der Stadtgemeinde Hochheim a. M. liegt vom 21. September l. Js. ab zwei Wochen lang zur Einsicht im Rathaus, während der Dienststunden, offen. Jedem Bürger steht es frei, während dieser Zeit Einwendungen gegen den Entwurf bei dem Magistrat anzubringen.
Hochheim a. M., den 18. September 1912.
Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an Hafer für die Gemeinde und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis dahin 1913 soll vergeben werden.
Angebote sind bis zum 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr einzuliefern.
Hochheim a. M., den 19. September 1912.
Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des Kohlenbedarfs für die Gemeinde bis zum 1. Oktober 1913 soll vergeben werden.
Zu liefern sind:
1. Kohlen (L. u. a.) waggonweise für die Schule, b) fuhrweise für die übrigen Verwaltungen nach Anordnung.
2. Gießersteine,
3. Unionssteine,
4. Anstrich.
Alle Lieferungen auf Abzug unter Vorlage der Biegekarten.
Angebote pr. 100 kg sind bis zum 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Rathaus einzuliefern.
Hochheim a. M., den 17. September 1912.
Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Die Streusubstanzlieferung für die hiesigen Straßen gegen Ueberlassung des Dunges wird am
Dienstag, den 24. September l. Js., vormittags 11 Uhr, im Rathaus hier auf weitere drei Jahre vergeben.
Hochheim a. M., den 16. September 1912.
Der Magistrat. W a l d.

Bekanntmachung.

Im Nachstehenden werden die Bestimmungen des Reichsweinsteingesetzes vom 7. April 1909, soweit sie sich auf die Anzeile der Abfuhr Traubenmalts, Most oder Wein zu zuckern, sowie auf die Herstellung von Hausbrand beziehen, bekannt gegeben, mit dem Bemerkung, daß die vorgeschriebenen Anzeigen bei dem Gemeindeverordnungsamt (Magistrat) schriftlich zu machen sind.
§ 3. Dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Weine, der Herstellung von Naturwein aus der vollen Traubenmalts, darf Zucker, auch in reinem Wasser gelöst, zugesetzt werden, um einem natürlichen Mangel an Zucker beziehungsweise Alkohol oder einem Uebermaß an Säure insofern abzuhelfen, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Ergebnisses entspricht.

Der Zusatz an Zuckerwasser darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit betragen.
Die Zuckeringabe darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.
Die Zuckeringabe darf nur innerhalb der am Weinbau beteiligten Gebiete des deutschen Reichs vorgenommen werden.

Die Abfuhr, Traubenmalts, Most oder Wein zu zuckern ist der zuständigen Behörde anzuzeigen.
§ 11. Absatz 3 und 4. Wer Wein gewerbmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, der zuständigen Behörde die Herstellung von Hausbrand unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen.
Die Herstellung kann durch Anordnung der zuständigen Behörde beschränkt oder unter besonderer Aufsicht gestellt werden. Die als Hausbrand hergestellten Getränke dürfen nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderen Erlaß an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zu eigenem Verbrauch abgegeben werden. Bei Ausfuhr des Hausbrotts oder Aufgabee des Betriebs kann die zuständige Behörde die Veräußerung des etwa vorhandenen Vorrats von Hausbrand gestatten.

§ 20. Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft:
1) wer vorsätzlich die nach § 3 Absatz 4 nach § 11 Absatz 3 vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet oder den auf Grund des § 11 Absatz 3 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt.
Hochheim a. M., den 14. September 1912.
Der Magistrat. W a l d.

Tages-Rundschau.

Schluß der Flottenmanöver.

Wilhelmschaven, 20. September. Heute mittags 1½ Uhr begann in der Offiziersspeisekammer die Paradebefehl für die Flotte, wozu über 300 Einladungen ergangen waren.

Genf, 20. September. In der heutigen Vormittagsitzung der Interparlamentarischen Konferenz wurde über den Antrag Bernaert betreffend das Verbot des Luftkrieges verhandelt. Senator des Tourneles de Constant, unterstützt durch Senator Drenth, bekämpfte energisch die Thesen Bernaerts und beantragte, zu bestimmen, daß jede Nation in der Wahl der Mittel für ihre Sicherheit und Unabhängigkeit frei sein sollte. Nach langer Diskussion wurde der Antrag Bernaert mit großer Mehrheit angenommen.

Kleine Mitteilungen.

Wilhelmschaven, 20. September. Der Kaiser hat sich um 3 Uhr im Automobil vom Kasino nach dem Bahnhof begeben, um Publikum überall mit Hochrufen begrüßt. Er reiste um 3.10 Uhr im Sonderzug nach Wildpark ab. Zur Verabschiedung war der Stationschef Admiral Graf v. Dönhoff am Bahnhof erschienen.

Wildpark bei Potsdam, 20. September. Der Kaiser traf aus Wilhelmschaven um 11 Uhr abends auf der Station Wildpark ein und begab sich in den Fürstlichen Salon der Station, wo kurz vorher die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise eingetroffen war. Um 11.40 Uhr reisten die Majestäten mit der Prinzessin Viktoria Luise mittels Sonderzuges nach Rominten ab.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte mit dem 3. 3. in Berlin weilenden Reichshofier am römischen Hofe von Jaganow eine Besprechung, die offenbar der Frage des türkisch-italienischen Friedensschlusses gegolten hat.

Kassel. Der Magistrat hat beschlossen, als Vertreter der Reichsstadt im preussischen Herrenhaus an Stelle des bisherigen Kasseler Oberbürgermeisters Müller den neuen Oberbürgermeister Dr. Scholz, den früheren Wiesbadener Stadtkämmerer, zu präsentieren. Der Beschluß wurde mit 18 von 19 Stimmen gefaßt.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Die Tätigkeit im Baugefächte am hiesigen Platze ist jetzt ziemlich reger. Besonders finden verschiedene Umbauten statt, durch welche ganz andere, schönere Straßenbilder entstehen. Im Anschlusse an den Amtsgerichts-Neubau wurde das alte Gerichts-Gebäude abgetragen, wodurch das frühere Gerichtsgebäude freigelegt wurde. Dieses ist nach Umbau als Steuer- und Zollamt nebst Dienstwohnungen eingerichtet. Der freigeordnete Platz an der Straßenfront wird teilweise als Vorgarten angelegt. Auch das äußerlich neu hergestellte Amtsgerichtsgebäude hat sehr vorteilhaft im Hinblick gewonnen. Der Oberbürgermeister hat ferner der Umbau des Rathshauses an einem Hauptverkehrspunkt unseres Städtchens. Weitere größere bauliche Veränderungen sind in Angriff genommen, so derjenige der hiesigen Welterstraße sowie des jetzigen Dienerschen Hauses als Bäckerei. Rechnet man hierzu noch die allseitige äußerliche Aufräumarbeit von Gebäuden ganzer Straßenzüge, so gewinnt unsere Stadt ein Bild, das auf die zahlreichen Besucher unseres bevorstehenden Jahrmärktes den besten Eindruck machen wird.

Herr Frh. Schorhag und Frau, Katharina geb. Hartmann, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Der Vorstand des Gesangsvereins Sängerbund, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, überreichte am Vorabend ein schönes, künstlerisch ausgeführtes Diplom, wobei der Vorsteher Herr J. Bauer eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, für welche das Jubelpaar herzlich dankte.

Auf die Neujährliche Korb morgen im Weibergarten sei nochmals hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

Biebrich.

Am Sonntag, den 23. September, wird von Wiesbaden nach Darmstadt und zurück ein Sonderzug mit 3. Klasse zu ermäßigten Fahrpreisen gefahren. Hinsfahrt ab Wiesbaden 1.05 Uhr Nachm., ab Biebrich-Of 1.12, an Darmstadt 2.04. Fahrpreis 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt ab Wiesbaden 1.70 M., ab Biebrich-Of 1.60 M. Rückfahrt ab Darmstadt 8.25 Uhr Nachm., an Biebrich-Of 9.23, an Wiesbaden 9.32 Uhr. Die Sonderzugarten gelten auf der Hin- und Rückfahrt nur für den Sonderzug. Die Fahrkarten können schon 2 Tage vorher gelöst werden. Den Inhabern von Sonderzugfahrkarten werden von der Ausstellungsleitung „Der Mensch“ gegen Vorzeigung der Karten Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 0.50 M. für die Person verabfolgt.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute vormittag in der Chemischen Fabrik von L. u. Sch. in der Rheingaustraße. Der 14-jährige Arbeiter Ludwig Reimuth war an einem heißen Flüssigkeit enthaltenden Behälter beschäftigt. Wahrscheinlich ist er dabei ausgeglitten, jedoch er kopfüber in die etwa 1 Meter tiefe Flüssigkeit fiel, wo er durch Verbrennen und Ertrinken seinen Tod fand.

Schöffengericht. Weil er sich der Unterhaltungsspflicht gegen seine Mutter entzog, jedoch diese Armen-Unterstützung in Anspruch nehmen mußte, verurteilte das Schöffengericht den Gelegenheitsarbeiter S. M. aus Biebrich zu 14 Tagen Haft.

Wiesbaden. In der „Allgemeinen Stadtverordnetenversammlung“ begründete Stadtdirektor einen Antrag, den Magistrat zu ersuchen, zu den Anträgen der Arbeiterkinder-Erziehungsanstalt für die Ferienlagerung einen Beitrag zu leisten, und wies dabei in sehr scharfen Worten gegen den Reichsverband, der in einer Beröhrung des Magistrats daraus einen Vorwurf machte, daß er der Schenkungsanstalt eine Mahnwiese für die Kinder zur Verfügung gestellt habe. Der Oberbürgermeister erklärte, der Magistrat werde mit der Schuldeputation erwägen, ob nicht im nächsten Jahre die Stadt selbst die Sache in die Hand nehmen solle, um sie so auf einen ganz unparteiischen Standpunkt zu stellen und auch den Anschein zu vermeiden, als diene sie parteipolitischen Zwecken. Der Antrag wurde einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen. — Die Frage des Abbruchs der alten „Kasse“ am Kranzplatz, die sich im Eigentum der Stadt befindet und an den Besitzer des neuen Hotels „Kasse“ für 13 000 Mark pro Jahr verpachtet ist, schwebt schon lange. Der Abbruch ist vor einiger Zeit definitiv beschlossen worden, um Raum für die Erweiterung der Trinkwasserversorgung am benachbarten Kochbrunnen und den Anlagen dazwischen zu schaffen. Allerdings hat wieder eine lebhaftige Agitation für den Abbruch eingesetzt, da bekannt geworden war, daß der Magistrat den Pachtvertrag, der am 31. Dezember abläuft, noch um ein Jahr verlängern wolle. Der Magistrat begründet dies damit, daß doch noch ein Jahr und mehr vergehen werde, bis ein Projekt über die Verwertung des Platzes ausgearbeitet sei und man sich darüber schlüssig gemacht habe. Die Mehrheit entschied sich gegen eine Verlängerung des Pachtvertrags und für den Abbruch. (H. S.)

Wiesbaden. Am nächsten Mittwoch, 25. September, 10½ Uhr vormittags, findet hier eine Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden statt.

Sonnenberg. Hier erschoss sich am Grabe seiner Mutter der 24-jährige Tapezierer D. Was den jungen Mann in den Tod getrieben, weiß man noch nicht.

Erbach. Die Nachricht von einem schweren Schiffszusammenstoß auf dem Rheine stellt sich als stark übertrieben heraus. Ein großer Handelsdampfer sollte das Weichholz „Kofini“ gerammt und dieses mitten durchgeschnitten haben. Der Dampfer „Kofini“ ist nicht mitten durchgeschnitten worden, sondern erlitt beim Aufbrechen an der Bodenseite einige leichtere Beschädigungen durch Streifen an dem Handelsdampfer. Der „Kofini“ konnte seine Fahrt zu Tal gleich fortsetzen.

Langenscheidt. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte einen weiteren Zusatz zu dem mit der Betriebsgesellschaft des Kurhauses abgeschlossenen Vertrag. Danach werden für Reparaturen am Kurhaus, für die Parkungsgelände und Verbesserung der Sportverhältnisse 150 000 Mark, 350 000 Mark für Ausbau des Kurhauses, welcher Betrag ebenfalls von der Stadt aufzunehmen und von der Gesellschaft zu verzinsen ist, vorgesehn.

Frankfurt. Eine Leiche, die am 11. September mit abgetrenntem Kopfe auf den Eisenbahnschienen zwischen Mittelbühl und Waldhof aufgefunden wurde, ist als die des 24-jährigen Dr. phil. Fuhrmann aus Weiden bei Kassel erkannt worden. Dr. Fuhrmann hatte den Tod auf den Schienen in geistiger Umnachtung gesucht. Früher war der Lebensmüde bereits ein halbes Jahr in einer Irrenanstalt.

Frankfurt. Während des kommenden Winters wird die Rhein-Schiffahrt wieder längere Zeit hindurch eine teilweise Unterbrechung erfahren, da in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1913 wegen Erneuerungsarbeiten am Mittelbühl der Schleuse Kofheim und am Unterbühl der Schleuse Höchst die beiden Schleusen gesperrt werden. Schiffe mit geringen Tonnagen können während dieser Zeit den Fluß befahren. — Das am vergangenen Mittwoch von dem Friseur Josef Wiener durch Renoverungsschmerz verurteilte Mädchen ist Freitag morgen um 11 Uhr im Heilig-Geist-Hospital gestorben.

Limburg. Bischof Dr. Dominikus Will ist schwer erkrankt. Er hält sich augenblicklich zur Erholung im Medemortienkloster zu Geistingen auf, wo er am Donnerstag abend von einer starken Herzaffektion betroffen worden ist, jedoch ihm noch am Abend auf seinen eigenen Wunsch hin die hl. Sterbesakramente gereicht wurden. Nach gut überstandener Nacht hatte sich sein Befinden Freitag früh bessergestellt, doch erlitt er Bedenken für den weiteren Verlauf der Erkrankung, nicht vorhanden sind. — Die Besserung im Befinden des erkrankten Bischofs von Limburg, Will, hat angehalten, jedoch eine Lebensgefahr zur Zeit nicht besteht und auf die baldige Wiederherstellung gerechnet werden kann.

Dies. In der Wilhelmstraße wurde am Donnerstag das 9. Jahre alte Mädchen des Arbeiters Allan von einem Auto erfasst, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Den Lenker des Autos trifft keine Schuld, da das Kind direkt vor dem Auto über die Straße springen wollte. — Auch in Oberroßbach wurde ein dreijähriges Kind von einem Auto überfahren. Es erlitt einen Schenkelbruch und mußte ins Krankenhaus nach Friedberg gebracht werden.

Neue Westerbahndamm. Das durch das systematische Vorgehen der Eisenbahnverwaltung sich ständig ausdehnende Verkehrsnetz des Westerbahndammes wird am 1. Oktober durch eine neue sehr wichtige Linie bereichert werden. An diesem Tage wird die neue Strecke Selters-Rhein als Nebenbahn in Betrieb genommen. Die ganze Strecke ist 34 Kilometer lang und hat folgende Stationen: Oberrohr, Petersrohr, Neustadt (Wied), Wiedenmühle, Elsfeld, Biebrich, St. Katharinen, Katenborn und Rosbach. Diese neue Strecke ist nicht nur für den Personenverkehr, sondern besonders für den sich ständig steigenden Güterverkehr vom Westerbahndamm zum Rhein von größter Bedeutung. Die Vorarbeiten für eine weitere Linie vom Westerbahndamm zum Rhein, nämlich von Selters nach Neuwied, sind ihrem Abschluß nahe. Es ist bekannt, daß seit langen Jahren die Nebenbahn Selters-Engers in Betrieb, aber seit längerer Zeit nicht mehr imstande ist, den Güterverkehr glatt zu bewältigen. Deshalb hat sich die Eisenbahnverwaltung zum Bau der Parallel-Linie Selters-Neuwied entschlossen, deren Ausführung erhebliche technische Schwierigkeiten machen und daher die Aufwendung sehr erheblicher Beträge erfordern wird. Ist aber auch diese Vorstudie vom Westerbahndamm zum Rhein noch vorhanden, so kann sich der Güterverkehr und speziell der Umfahverkehr ganz anders entwickeln, zumal die Stadt Neuwied die Abfuhr hat, ihren Hafen zu erweitern und so leistungsfähiger zu machen.

Amerlei aus der Umgegend.

Mainz. Der Heiratsschwindler Müller, welcher hier festgenommen wurde, ist 1875 in Nordheim (Hannover) geboren. Er war früher Bahnassistent, ist aber als solcher entlassen worden. Nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe, kam er im Frühjahr hierher und erließ er hier und auswärts Zeitungsinserate. Es haben sich jetzt auch eine Anzahl von Damen von auswärts gemeldet, die der Schwindler unter dem Vorgeben sie zu heiraten, um größere Geldbeträge betrogen hat. Auch in den Nachbarstädten Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Worms usw. soll er seine Betrügereien verübt haben.

— Verschwunden ist seit Freitag mittag der 12 Jahre alte Sohn eines hiesigen Offiziers. Der Knabe wohnte am Vormittag noch dem Schulunterricht bis um 12 Uhr bei, kam aber dann nicht nach Hause. Er war bis Abends trotz der eifrigsten Nachforschungen noch nicht zurückgekehrt. Der Junge war wegen mangelhafter Auslieferung seiner Hausarbeiten mit einer Krepierstrafe belegt worden.

— Einbrecher verhaftet. In einem Gasthaus in Kassel logierten sich am Donnerstag abend drei Fremden ein. Als am Freitag morgen, nach dem Weggang der Gäste, der Wirt im Zimmer der Fremden nachsah, fand er, daß ein dort stehendes Bettfahrrad zerbrochen und daraus eine goldene Herrenuhr und mehrere Schmuckgegenstände gestohlen worden waren. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Nach am Vormittag gelang es durch die Aufmerkbarkeit eines Drohtentuschers, die drei Einbrecher auf der Straßenbrücke festzunehmen. Es sind drei Tagelöhner aus Nürnberg. Die gestohlenen Sachen waren noch in ihrem Besitz.

— Rosekinder. In den Nachbarorten treibt ein Schwindler sein Unwesen. Er verkauft „Wohlfühlgetränke“ zu 30 Pfg., er gibt dabei an, daß es sich um eine größere Mainzer Firma handele, die angeblich demnächst ihr 25jähriges Bestehen feiern. Das alles ist natürlich Humbug. Vor dem Schwindler sei das Publikum gewarnt.

Räufelsheim. In dem Gemeindefelde wurde die Leiche des seit 26. April vermißten 60jährigen früheren Mangiermeisters L. P. R. an einem Baum hängend aufgefunden. Die Leiche war an dieser fast gar nicht abgelegenen Stelle fünf Monate unentdeckt geblieben.

Mannheim. Die Frage, ob es gestattet sei, dem Panamagelächte ähnliche Gelächte als Panama zu bezeichnen, wurde dem hiesigen Schöffengericht vorgelegt. Der Protaktist der Firma Geschwister Gutmann, Eigmund Bar, hatte in den Auslagen des Geschäfts Manoranahüte zu Preisen von 6.50 und 6.75 Mark als echte Panama bezeichnet und wurde deshalb vom Stadtorband Mannheimer Detailisten wegen unlauteren Wettbewerbs zur Verantwortung gezogen. Der Manoranahüte kommt nicht aus Centralamerika wie der Panama, sondern ist ein Erzeugnis Modogastars; die seiner Herstellung verwendete Faser ist gespalten und die Halbseide des Gelächtes weit geringer als die des echten Panama. Die Behauptung des Verteidigers, daß es kaufmännischer Mißbrauch sei, alle dem Panamagelächte verwandten Gelächte als Panama zu bezeichnen, und daß damit keine Täuschung der Käufer beabsichtigt werde, wurde vom Vertreter des klagenden Betriebs bestritten und seine Ausführungen wurden durch die Gutachten zweier Sachverständigen aus der Fabrikstadt unterstützt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mark, indem es anahob, daß der Angeklagte durch sein Verfehren beim Publikum den Anschein eines besonders günstigen Angebots habe hervorrufen wollen.

Der junge, wohlgebildete, gut gekleidete Mann namens Valentin Heine, der erachte für sich ein Zimmer. Nachdem man ihn längere Zeit im Haus nicht gesehen hatte, deing man in sein Zimmer ein und fand ihn tot im Bett. Dem Arzt bot sich ein Bild grenzenloser Verwahrlosung. Die Leiche war mit Schmutz und Ungeziefer bedeckt. Heine war ein Sonderling; seine Verwandten, die in Harlebin wohnten und denen seine Mißthätigkeit bekannt war, boten ihm keinerlei Unterstützung an. Er aber wies sie immer wieder zurück. Da er sich früher einmal mit ihnen verunglückt hatte,

Pastorisiertes Gemische für Säuglinge. Die rückgängige Geburtshilfe im Reich erhöht die Beschäftigung aller Beteiligten, des Säuglingselternbildes entgegenzuwirken. Die Beherrschung auf diesen Gebiete haben schon gute Erfolge gehabt, dennoch bleiben noch viel zu tun übrig. Die natürliche Nahrung des Säuglings ist die Muttermilch, in deren Ermangelung gute Nahrung zu bekommen ist. Da diese teuer und nicht allemal in der erforderlichen Güte zu haben ist, so hat man Versuche gemacht, pasteurisierten Spinat oder Rohrküben der Milch beizumischen und dieses Gemisch Säuglingen vom sechsten, ja schon vom fünften Lebensmonat an täglich zu reichen. Die von erfahrenen Ärzten in einem großen Spital angestellten Versuche wurden von Erfolg gekrönt. Ob sie, von Laktation ausgeht, die gleiche Wirkung haben würden, ist noch nicht zu messen. Auch einmal unzulänglicher Milch ein Zulaß gegeben werden, so will man das natürliche Gemischepulver allerdings gemäßigter erscheinen als die angepriesenen künstlichen Surrogate. Diese Zurückziehung eines Kruges sollte man von dem neuen Verfahren lebhaftest feigen Gebrauch machen.

Stempeln L. A. Vor der heiligen Strafkammer hatte sich die 22 Jahre alte Ausschloßkellnerin Theresie Kohler aus Kinkoltsdorf wegen Betrugs zu verantworten. Sie hatte eine 72 Jahre alte Frau Graf in Kempten auf die plumpste Weise mit „himmlischen“ Prophezeiungen nach und nach um 6 bis 8000 Mark betrogen. Sie gab sich für eine „Heilige“ aus, deren auferstehender Vater „Bortier“ im Himmel sei. Durch ihn „vermittelte“ sie dann mit dem Himmel in dem sich auch ein Angehöriger der Graf befänden sollte. Ihr Betrugem bei den „heiligen“ Handlungen war seltsamer Art. Sie pflegte heftigste Anfälle zu simuliren, während deren sie in Himmel und Hölle sehen zu können vorgab. Wenn sie nach oben starrte, „war sie im Himmel“ und wenn sie mit den Händen fränzte und in den Rücken schaute, „in der Hölle“. Die alte teufelskündige Frau griff Hypnotisiren und Wertpapiere an, um die Bedürfnisse der „Heiligen“ zu befriedigen, bis sie schließlich an 8000 Mark los war. Ueber die Einmischung der Polizei in diesen Handel war sie nicht erbaud. So gab sie 500 Mark, die ihr die Polizei vom Geld reitete, freiwillig an die Kohler zurück. Die Polizei kam hinter das Schand, weil die Kohler einen über ihre Verchämlichkeit gehenden Aufwand trieb. Die Kohler, die wegen Eigentumsvergehens schon mehrfach verurtheilt ist, wurde zu zwei Jahren und sieben Monaten Gefängnis verurtheilt.

keine Furcht vor seiner Schwiegermutter scheint der Wädhig-
Qualenriette Lottiana in Norwalk im nordamerikanischen
Staate Connecticut gehabt zu haben, der nach dem Tode seiner
Frau deren Mutter betratete. Alle amerikanischen Zeitungen be-
richteten, brachte Lottiana dieses Kunststück fertig, obwohl die Schwie-
germutter mit 78 Jahren nicht zu den Jünglingen zählt und außer-
dem weder mit Glucksgütern noch mit körperlichen Reizen ausge-
stattet ist, während er selbst ein großes Vermögen besitzt und ein
„höflicher Mann“ ist.

Zum konjugenmäßigen Unterhalt der Ehefrau, für den der Vater zu sorgen hat, gehört auch eine konjugenmäßige Kleidung. Selbst eine momentane Vermögenslosigkeit brüht den Eand des Ehe-
mannes noch nicht daran. Hatte die in Berlin ein Kaufmann für seine Gattin eine Perle aus im Werte von 40 Mark auf Kredit ge-
kauft. Als er aber zahlen sollte, stellte sich heraus, daß der Käufer
bereits den Pfandbriefsbesitz geliehen hatte. Eine Klage gegen die
Ehefrau, die von einem vermögenslosen Manne keine wertvollen
Geschenke hätte annehmen dürfen, verließ aus den oben angeführten
Gründen erfolglos.

Würzburg. Die Ehefrau des Doctors Grimm in Bad Brückenau die sich selbstmörderischer Abicht einen Suizid in die Brust beibrachte, hat, in ihren Verletzungen erliegend, der Selbstmord sich in Verbindung mit einer Erpressungsaffäre gegen den Bezirksmann Senn, über die wir bereits berichtet haben, Wie festgestellt wurde, beendenden zwischen Senn und der Frau Grimm Beziehungen. Die drei Erpresser sind verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden.

Steeles (Poien). Auf dem hiesigen Bachennarte waren zwei hiesige ruffiche Sedaten erpichen, die in unbedrückt. Die Sedaten überdriffen hatten und zwei Sedaten veräußert moßten. Da ich überdriffte, daß die Sedaten geföhnen waren wurden die beiden Sedaten verkauft und außerdem nach dem Bedrücktgefühls gebracht. Die Gewichte wurden bechloßmäßig Geföhrt hat sich einer der Verhöfeten in seiner Zelle, wahrcheindlich aus Furcht vor Steole, erhängt.

Gegen Vorfälle unter Schülern und andere Ausschreitungen turnerischer und sportlicher Art wendet sich ein Verbot des Unterrichtsinstituts, der aus Anlaß eines Einzelfalls darauf aufmerksam macht, daß das Bogen nicht zu den lehrplanmäßigen Übungen des Turnunterrichts gehört. Eine Unternehmung hiezu ist unsittlich. Auch darf das Bogen der Schüler in den Räumen und auf den Plätzen der Schule nicht gebildet werden. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß sich einzelne Schüler in dem Bestreben, andere durch ihre Leistungen zu überbieten, beim Turnen, Spielen oder Sport zu übermäßiger Anspannung ihrer jugendlichen Kräfte hinreizen lassen. Solche Ueberübungen können zu ernstlicher Schädigung der Gesundheit sowie zu Störungen der gesamten Körperentwicklung führen und sind geeignet, weitere Verheerungen turnerischer und sportlicher Betätigung überhaupt bedeutlich und miträthlich zu machen. Ihnen muß daher von allen Freunden gesunder Lebensübungen, insbesondere von den Turnlehrern und Spielleitern, nachdrücklich entgegengetreten werden.

Der Herr „Marquis“, Führer- und Zeugenraum der
Grossenmer füllte am Mittwoch in Münster ein ansehnliches und
jahrhundertes Publikum. Auf der Anstaltgebäude lag der Koch, vielmehr
nach seiner eigenen Behauptung, der „Korrespondent“ Marquis
Cubana, geboren in Oberösterreich, ohne festen Wohnsitz. Der
Herr Marquis hatte Anfang dieses Jahres hier einen großen Freund
kreis, namentlich Studenten aus der Verbindung der Saroni-
den sich versammelt. Die Verhandlung ergab folgendes: Anfang

deses Jahres wohnte in der Pension v. C. ein Kaufmann Schill. Eines Tages brachte dieser einen Freund mit, den er seinem Hausvater als Marquis de Guisotta vorstellte. Der Herr Marquis, noch der neuesten Mode gekleidet, mit tadellosen Umgangsformen, wollte nicht präsumieren in einem seinem Stande unangemessen ersten Hotel absteigen und bat v. C. ihm bei seinem Freunde Schill ein bescheidenes Unterkommen zu gewähren. Schill vermittelte dann mittels der Bekanntschaft in Studentenkreisen, wo der Marquis bald ein ganz gelehrter Gast war, denn wo er hintrat, kam Leben in die Stuben und die Wirtin sollte noch einen so glänzenden Umgang gehabt haben. Man nahm ihn mit auf das Kennermüschium und zeigte den Nachbarn den anderen Conteurs, die nicht ohne Reiz die Attraction betrachteten. Im Februar gab der Marquis den Stammlässern im Hotel Monopel ein kleines Diner, wofür er 500 Mark in Rechnung brachte. Die Rechnung erbat er für den andern Morgen. Derartige weitere kleine Diners würden in der Kassefente, bei Noormann und wiederum in der Kassefente entriert, immer anwährend zur selben Lage und mit demselben Verprechen am andern Morgen zu zahlen. Dann, wenn die Rechnungen präsentiert wurden, fand sich stets eine plausible Ausrrede. Nach einem Festmahl in der Kassefente war der Herr Marquis am andern Morgen verschwunden. Der Angeklagte stammt aus guter Familie, sein Vater war Bezirksbauphann. Er verachtete deshalb sein Glück im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und hatte verschiedene Stellungen als Korrespondent inne, bald hier bald dort. Mit 19 Jahren heiratete er in Paris eine angebliche Frau v. Bach und bezog mit ihr früher noch russischen Gesandten bewohnte Wohnung zum Miethpreis von 10 000 Francs. In Paris gab er sich als Entel des Kaisers von Oesterreich aus und lebte als solcher in Cass und Brou. Seine Frau machte bei einem Jümdler Kielen-Schulden. Endlich fiel der Bedärbe das Treiben des lebenswüthigen Kolleressen auf, und Guisotta wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Francs Abße verurtheilt. Die Strohmatten verurtheilte den Herrn Marquis unter Einbeziehung einer Strafe von 1 Jahr und 9 Monaten, die er vom Hamburger Gericht erhalten hatte, zu drei Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Der Reichtum des Zaren. Von russischen Kaiserhof ist jetzt eine wichtige Persönlichkeit gestorben. Groß Herrschow vom Zermengienmeister des Zaren und zu gleicher Zeit der Oberaufsicht über den gewaltigen Vermögen seines Herrn, der Finanzrat des Selbstherrschers aller Reußen. Daß dieser Kind keine Einkünfte war, kann man sich denken. Ist doch der Zar — wie Edgar Belang im „Journal“ auslirkt — nicht bloß der reichste aller Fürsten, sondern der reichste aller Sterblichen schlichthin. Sein Jahreseinkommen beträgt mindestens 150 Millionen Mark. Und dabei können zahlreiche große Prangüter nicht mitgerechnet werden, weil sie faun erschöpfen und daher nicht ausgebeutet sind. Nikolaus II. könnte, wenn es ihm einfiel, eben beliebiges Millionen der Welt aufkaufen — meint der französische Autor —, von Berta Krupp, die 500 Millionen „wert“ ist, bis zu irgend einem Mitgliede der Familie Rothschild. Im Niederstuf aufzukaufen, mühte er allerdings den größten Theil

seiner Vandalen verhehren. Das Vermögen des Zaren besteht aus seiner Juweliere, seinen industriellen Establishments, den kaiserlichen Kronjuwelen und den Ländereien, die durch Verköst oder Kauf zu seinem persönlichen Eigentum geworden sind und einen Hindensraum bedecken, welcher so groß ist wie etwa ganz Deutschland. Die Juweliere beträgt mehr als 32 Millionen Mark. Von dieser Summe werden nicht als 4 Millionen für die kaiserlichen Theater und für die Akademien aufgewendet. Die Großfürsten und Großfürstinnen erhalten mehr als zwei Millionen, die Kaiserin Witwe und die Zarin jede etwa 520.000 Mark als Taschengeld. Ferner legt der Zar jedes Jahr für jede seiner Töchter bis zu ihrem Großjährigkeit 30.000 Mark zurück und 200.000 Mark für den jungen Klerik, den mutmaßlichen Bräutigam. Für sich selbst also behält der Zar jährlich 24 Millionen zurück. Sicher ist, daß er einen großen Teil seiner Juweliere „auf die hohe Kante legt“, denn alle Welt weiß, daß seine Verheirathung leicht und einfach ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das Grundkapital durch Ersparnisse jährlich um 15 bis 16 Millionen vermehrt wird. Das einer im Jahre 1906 veröffentlichten „Abrechnung“ ergibt mehr, daß die persönlichen Ersparnisse des Zaren damals 152 Millionen betrugen; ferner dürfte sie wahrscheinlich auf 240 bis 250 Millionen angewachsen sein. Die kaiserlichen Kronjuwelen sind so groß wie Irland und umfassen die schönsten Wälder Europas, in welcher noch Wälder leben. Die Wälder werden methodisch ausgebaut und der Zar verkauft Unmengen Brennholz, Bauholz u.s.m.; ein Drittel der Ländereien ist bebaut und an Landwirte oder Wälder verpachtet; an anderen Stellen befinden sich große Wind- und Wassermühlen, Hüttenbetriebe, Bergwerke u.s.m. Kurz, das Ganze entspricht einem Jahreseinkommen von 80 Millionen, von welchen etwa 24 den Großfürsten zuteilen. Und nun kommen noch die in Sibirien lebenden Prinzen des Zaren mit ihren großen Platin-, Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerken. Sie repräsentieren gegenwärtig ein Einkommen von ungefähr 30 Millionen, und dieses Einkommen könnte vergrößert werden, wenn der Besitz angemessen ausgebaut würde. Das Gesamteinkommen des Zaren würde jedes Jahr um 5 Millionen. Es würde wahrscheinlich noch weit mehr anwachsen, wenn nicht durch unreine Beamte ungebührliche Summen verschwendet und gestohlen würden.

Der **Pölnener Gastenmord**. Der gewaltsame Tod des Museumsaffizienten Dr. Blume ist durch das Bestehen seiner Frau nunmehr aufgeklärt. Nach einer telegraphischen Meldung hat Frau Blume erzählt, sie habe den Mord in einem Anfall von Verzweiflung begangen. Dem entspricht auch eine Mitteilung der Staatsanwaltschaft. Ein Verdacht gegen eine dritte Person wird danach nicht mehr aufrechterhalten. Unter dem Verdacht der Mithilfe war ein Pölnener Arzt in Untersuchungshaft genommen worden, mit dem Frau Blume ein Verhältnis gehabt haben soll. Die erst wenige Monate dauernde Ehe soll recht unglücklich gewesen sein, was aus den bei der Hausung durchgeschlagenen Briefen geschlossen wird. Der „Pölnener Zeitung“ zufolge war die eheliche Untreue der Frau von der Dr. Blume Kenntnis erhielt, auch der Grund, weshalb er sich nach Hannover versetzen ließ. Besonders traurigmittlerend macht ein Heberzieher des Erschossenen gefundener Zettel, der über die Ehezerrungen Aufschlüsse gegeben haben soll. Sie hatte Anfangs den Tod auf einen Anfall zurückzuführen gesucht und erzählt, sie habe an der Unfallstelle mit ihrem Kanne auf den Zug gewartet. Dabei habe sie geäußert, sie empfinde Angst in dem Wobedunkel. „Darauf habe ihr Kanne gesagt: Du brauchst keine Angst zu haben, ich habe einen Revolver.“ Gleichzeitig habe er einen Revolver aus der Tasche gezogen, und dann sei plötzlich ein Schuß losgegangen. Die Erzählung ließ gleich auf Mithtrauen, das ihr feignerte, als die genauere Untersuchung der Leiche es als ausschließliche erscheinen ließ, doch ein Selbstmord vorzuziehe. So wurde aus ermittelt, daß Frau Blume zwei Revolver in Taschen gesteckt hatte, von denen einer für Beigefolge eingerichtet war. Aus diesem Revolver ist der Schuß abgegeben worden. Nach Vorhaltung dieser schwerwiegenden Indizien hat die Frau ihr Beugnen aufgegeben und sich zu der That bekannt. Der Verdacht gegen einen anderen Mithschuldigen ist ebenfalls fallen gelassen worden.

Beßel. Das Mißgeschick, das dem Oberbefehlshaber be-
weilen Armees bei den französischen Manövern, General Marmon
begegnete, gibt einem dräuischen Mann Anlaß, folgendes nette Ma-
növergeschickchen zu erzählen, das allerdings schon einige Jahr-
rückel liegt, aber trotzdem den Vorzug haben soll, mehr zu sein
Eine befehlige Division hielt in der Provinz Paderborn ihre Herbst-
übungen ab. Eines Abends wurde dem Oberst des ersten Linien-
regiments von einer Patrouille gemeldet, daß ein feindliches
Manneregiment in den benachbarten Dörfern Pandone und Pon-
decke Oranienrücken bezogen, aber sich in keiner Weise gefäh-
liche habe. Der Oberst berichtigte pflichtschuldigst an den Brigadefor-
mandeur, der sofort Befehl gab, die leistungsfähige Kavallerie neu-
lings zu liberalisieren und jeztang zu nehmen. Der Ueberfall ge-
lang ausgezeichnet, das ganze Regiment wurde mit Rossen und
Hörnern kriegesglänzend geföhrt. Aber vom Oberst und vom Guts-
mäßigen des Kelleregiments war keine Spur zu finden. Sie
waren verschwunden, als ob sie die Erde verschlucken hätte, und
doch hatte die Infanterie die beiden Dörfer nach allen Regeln des
Kriegsfalles umzingelt, so daß ein Entweichen ausgefallen war.
Man beschuldigte den Bürgermeister und den Pfarzer, daß sie die
beiden Offiziere verfehrt hielten. Sie betruerten mit hohen und
heiligen Worten ihre Unschuld. Da sah man plötzlich in einer
Heidegasse zwei Bäuerinnen, die eine Kuh dahintrieben und das
eines große Tier mit echt wollständigen Fraiwörtern anzuwies.

Die siegreiche Infanterie ließ sie vorüber. Aber plötzlich rief ein Infanterist: Die Weiber haben ja Spuren an. Man leuchtete ihnen mit der Laterne ins Gesicht und sah zwei Schnurwächter verdächtig herumschmümmern. Der Oberst und der Major hatten versucht, durch diese drohliche Verleumdung ihrem Schicksal zu entgehen. Unter allgemeinem Gelächern nahm man sie nun doch noch gefangen. Aber auch für die Infanterie gab es noch einen Tropfen Bitternis in der Begehr der Freude. Die Monitoreinheit erklärte am nächsten Tage, daß das Manöverregiment wegen der übermäßigen Strapazen, denen die „Verde“ in den vorhergehenden Tagen ausgesetzt waren, neutralisiert worden sei und daß es daher keine Sicherungen auszustellen brauchte.

Der Sommer 1913 im Zeichen einer großen Blumenmode. Wie lesen im „Konfektionist“: Schon in den letzten Saisons hat die Bluse eine besonders große Rolle gespielt und sich in immer steigendem Maße die Sympathie unserer Damenwelt erobert. Sie verdankt ihre gute Aufnahme wohl zum großen Teil dem Umstand, daß es möglich ist, mit ihr die verschiedensten Kombinationen zu erreichen. So wird man ihrer nie überdrüssig, man bringt neue Färbungen und neue Musterungen, so daß sie fast in jeder Saison in neuer Gestalt erscheint. Die Bluse repräsentiert ein überaus befeuchtendes Kleidungsstück und wirkt je nach Art der Kombination auch immer elegant und vornehm. Für den Sommer 1913 verspricht man sich mit ihr abermals große Erfolge. Diese Annahme findet bei einer Durchsicht der einzelnen Kollektionen der Blumenstofffabrikanten ihre volle Bestätigung, denn dieselben dürften, was Reichhaltigkeit anbelangt, von keiner der vorangegangenen Saisons erreicht werden. Für seidene, halbleidene oder wollenne Blumenstoffe aller Art zeigt man großes Interesse. Der Geschmack hat sich im allgemeinen insofern geändert, als man großen Wert auf Einfachheit legt und einfach gehaltenen Musterungen den Vorzug gibt. Sehr viel spricht man von Schotenblüsen in derartigen Dessins. An erster Stelle stehen blau-grüne Ausmusterungen mit verschiedenfarbigen Leberteros. Spiegel von Paris (sind darin die mannigfaltigsten Anregungen gegeben worden. Auch nach lebendigen und vielfach in Obengenannt gehaltenen Stoffmischungen wird gefragt. In Röllblüsen stehen Stiele in Apellines, Serpente, Satin- oder Kissenbindung an erster Stelle. Sie werden besonders in Uni, aber auch mit feinen Streifen oder Bindungsseilen sehr gesucht. Als besondere Neuheiten werden Presto- sowie Großschiff, teils fein gestreift, angeboten. Die Vorläufe ist gegen die letzten Saisons wesentlich in den Hintergrund getreten und wird auf schweren Qualitäten nur noch in ganz einfachen, dezenten Musterungen verkauft. In Frankreich (speziell in Paris, scheint die Meinung für diese Art noch wesentlich größer zu sein, da speziell in den letzten Wochen von der Pariser Blumenkonfektion Büchereien stark gefragt wurden. Bei bedeutenden Stoffmischungen spielt die Vorläufe noch eine wesentliche Rolle und spricht in dieser Art gut an. Sie tritt hier in Form von Blumenranken usw. auf und es haben die einzelnen Fabrikanten an künstlerischen Entwürfen gewetteifert. Auch türkische Dessins finden in diesem Genre Platz.

Eine moderne Psyche vor Gericht. In der neuen Kram-
Frankfurt a. M. hat eine Vertreterin der Chronologie, Schramm'sche
Hirologie und des Okkultismus, Frau Marie Freya Schmitt, im
Bureau. Für 50 Pf. bis 1 Mk. 50 entwirft sie ihre Künste in
Kartenspielen und Weissagen; armen Leuten soll sie auch umsonst die
Zukunft enthüllen. Im Juni wurde sie vom Schöffengericht wegen
Betrugs zu 100 Mark verurtheilt. Dagegen hat sie Berufung einge-
legt. Vor der Strafkammer kam es zu heiteren Szenen. Als
Bundsch des Vorstehenden, der seinen Geburtstag, 9. October, der
Schörrin angab, kündigte sie ihm seinen Charakter: „Sie besitzen ein
fangenwilliges Temperament, gehen leicht jedem Streich aus dem
Weg. Ihr Charakter ist wohlwollend und gütig. Wie Richter find
Sie entschlossen am Platz.“ Von einem Beklögten des Gerichts-
hofes der ebenfalls seinen Geburtstag nannte, erklärte sie, daß er, wi-
man seinem Oberbilde ansehe, sehr gute geistige Fähigkeiten habe,
aber in seinem Charakere gehe nicht alles harmonisch zu. Weiter
behauptete die moderne Psyche, daß sie aus der Konstruktion der
Bestimmte die Vernichtung der „Titanen“ vorausgesehen habe, aus
habe sie einem Polizeikommissar nach der Verhaftung Borns sofort
erklärt, daß dieser nicht das Dienstmädchen in der Königswarten-
straße ermordet habe. Sie habe dem Born angedeutet, daß er
ebenfalls, wie der Gerichtsverurtheilte, die Blut leihen könne, hierauf
kam es zur Beweisnahme. Da die drei Zeugen stehen durften
im Banne der Angelglanz, mußte sie ihr alles aufs Wort glauben
haben. Eine alte Frau aus Eschborn trat auf und erzählte, daß
ihr die Angelglanz vierzehn Tage vor einem Riegersitz gemeinlich
bebe, daß das Fest bei stürmendem Wetter vor sich gehen, daß ab-
dabei ein großes Unglück geschehen werde. Beides sei eingetroffen.
Das Wetter war prachtvoll und in derselben Nacht sei ein großes
Brandunglück erfolgt. Eine andere Zeugin war ganz erstarrt über
die Prophetenrede. Die Strafkammer verworft die Berufung der
Angelglanz, welche es also bei der Geldstrafe von 100 Mark. Da
Bericht war der Ansicht, daß die Angelglanz selbst nicht an die
Wahrheit ihrer Prophetenreden geglaubt habe.

Dresden. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts rückte, wie schon kurz berichtet, ein Sittenbild auf, in dessen Mittelpunkt der nicht nur in Dresden bekannte Landgerichtsrat Dr. Schnell. Dieser begabte und vortreffliche Jurist war einige Zeit diplomatischer Dienst des Reichs beschäftigt und als deutscher Botschaftsrat in Chicago tätig. Dort gewöhnte er sich die große Gedrucksachen des sorgfältigen Gebrauchsgebers an und lernte die elegante Amerikanerin als kostbaren Bureauartikel kennen. Da er kein nennenswertes Vermögen besaß, so hatte er weder als Botschaftsrat, noch später, als er wieder in den Justizdienst zurückgetreten war, als ein tüchtiger Dresdener Landgerichtsrat, ein Herz, über die bescheidenen Einkünfte seines Amtes hinaus zu leben. Dr. Schnell mußte sich jedoch nicht zu beschränken. Er ging ein kostspieliges Verhältnis mit einer von ihrem Manne getrennt lebenden Amerikanerin ein, für deren Schulden er in Höhe etwa 30 000 Mark aufsteigend, er hatte Verträge mit Rührerinnen, der nicht billig war, und eines Tages wurde er unter der Anklage, sich in verächtlicher Weise Geld verschafft zu haben, verhaftet. Vorher war er durch den Morast eines Schuldners beseitigt worden. In der Gerichtsverhandlung tauchten aus allen Ecken der Gerichtshalle die gefälligen Geldgeber auf, die derzeit, dem „hohen Staatsbeamten“ zu borgen. Ein Titel wirkt ein; ein Rührer; auf ein Geldgeschloß des „hohen Beamten“ in der Sitzung mischen sich alle die gefälligen Leute, die als kleine Renten

Vonländern und sichere Geschäftsruhe nebenbei oder im Hauptberuf aber immer in flüssiger Beschäftigkeit, ein gutes Stück Profit aus der Geldverehrlichkeit anderer zu schlagen suchen. Und Frauen spielen dabei eine Rolle, die augenscheinlich das Geschlecht so gut wie nur einer verstehen. Ehrbare Frauen entspringen sich als Geldverehrlichkeiten an aufsteigende Rittershöfen; natürlich fragen „Denn um“. Und der Herr Landgerichtsrath war nicht wäckerlich zu nehmen das Geld, wo es es bekommen konnte. Selbst vor einem Geliebten, den er als Richter eifrig vor einiger Zeit wegen Wuchers occurrirt hatte, bargte er. „Ein Tisel muß ich erst vertraulich machen“; der Landgerichtsrathselbst und der Wuchser, eine reiche Frau zu finden, waren die einzige Sicherheit, die Dr. Snell bieten konnte. So dann diese Pfandkautionschaft der reichen Heirat immer länger auf sich warfen ließ, er selbst Ritzszahlungen von 25 Mark monatlich ließ leisten und den erst so hübscheren Gläubigern die willige Verschuldung des unverschuldet selbstkinnigen Juristen immer genauer bekannt wurde, zieligten Ritzszinsen und schließlich nach Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft. Natürlich war auch die vorgelegte Behörde des Landgerichtsraths über die Verhältnisse unmierrichtig. Sie meinte von seinen Schulden und auch davon, daß sein Gehalt auf viele Jahre hinaus mit Pension belegt war. Er wurde schon vor drei Jahren aus dem Amt entlassen, aber auf seine Berufung wurde diese Maßregel vom Oberlandesgericht wieder aufgehoben. So wurde ihm dann von keiner vorgelegten Behörde ausgegeben, einen Vergleich mit den Gläubigern über die Rückzahlung zu treffen und keine neuen Schulden zu machen. Da letztere ist trotzdem in sehr umfangreicher Weise geschehen, gleich tiefen bei der Staatsanwaltschaft aus Anzeigen wegen betrügerischer Handlungen ein, die schließlich zur Verhaftung führten. Landgerichtsrath Dr. Snell ist angeklagt, in elf Fällen 30 Darlehen von 25 bis 600 Mark sich durch Verpfändung solcher und Verschweigen wahrer Tathatsachen verschafft zu haben. Die Verhandlung wurde in den Kreisen der biesigen Gesellschaft, in der Dr. Snell früher viel verkehrte, und natürlich auch von den Juristen mit Aufmerksamkeit verfolgt. Das Endergebnis war, daß Snell wegen Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde; jedoch

Ein Gewerbe, das ausübten, das aber unangenehm haben, ist das alle Begraben ausbreiten des Fisches seinen Fisch, daß in Berlin gar waren, daß die betriebs Opfer gefallen sind, in sehr Kummerthum in Berlin wiederholte einiges Licht auf jene den der Buchmacher rinnen, Konstellationen auf den Kennzeichen in Anknüpfung des so mich wünschlich in die Tafel Tag leben. Es war weiter durch seine Buch das Glück vieler Menschen, daß selbst heute erfand, was den Buch einen großen Kunden einerseits auch ganz und andererseits auch tut und daher der Buch von der Berliner Buchmachereizentrale an einschaltendrahten und leitenburg ein Buchlämpje, namentlich fingen. Der Buchmacher kleineren Schatzmeister stellen, bei denen er leger abholte. Das waren, die das Treiben, nicht zu folgen so die vornehm ausgeschieden sie erst nach lateinischen Bücher. Zeitung bestand sich gerade über sehr vielen

Arbeitsgenossenschaft nach
folgendem die Arbeit
die Frage aber, ob die
lern einen Einsitz hol
als nichtern ansieht,
nüssen Weintrants an
diese Frage ist relativ
Nebenhen im möglich
gutz besonders angeb
des Verbandes Deut
Alexander Alter-Zer
müssen auf die Arbeit
sondere will er flark
arbeit und für die 1
Schichtzeit find. Die
schung der Arbeitseis
breitet um Schluß
ich sowohl die reine
heits die Grundlage
die geistliche Arbeit, die
was kerk zur Arbeit
mäßiger Art bauern
Arbeiten, die sie fänge
stellen verlangt wer
von ihnen gefordert
den Steigerung des
außer auf gelassen
nieder gleichgültig sein
industrialier Weile
sehen muß, um in d
Leistungsabgahit au
denken wir dabei, daß
um so mühseliger aus
verwandten Zureche
gangen von den Org
hält. Es ist fast u
betheilnehmer noch nicht
folgendem oder nicht
bestimmungen aufen
Seite der Leistungs
Beile Fänge dafür
Eckherzig, Schnellig
Verode nach dieser

Von der beu-
gung: Die S-
provisionierung der
in Altona, Belgien
inspektoren einge-
setzt von Holland, 1
der Fahrt wird in
Oberkeller, zwei
Räumen und ver-
lassen den Wagen noch
den Taktum gegen
während der Fahrt
gestellt, die unter-
steht den unvor-
steht außer dem Dir-
rektoren, Strecken-
und Wagen-Anfah-
rten sind. Außerdem
angeordnet, 228
pug, Maschinen-
Wehr, Löhler, 5

Was kosten zer
Breife für Hienfeler
find für das Publi-
oder befehliget wir-
lerens in Stodhmer
ber Veröienachweh
preußifchen Sina-
diele Verzeichnisse
tostet die Scheide ei-
oder Schiebeler 5
herabfchabbares Wen-
5 $\frac{1}{2}$ A. neben
A. Bei den Abte-
tostet dort nur 1
nachfagen Durchgang
Wandfiers 5 $\frac{1}{2}$
A. A. in den Rebe-
fenters toftet 1,50
A. die eines klein-
Wien. Hier ist
das nach dem Kon-
verhölet hat. Sie
Hienfeler Hiegl-
ausgab, und man-
ne Tochter von H-
heißt Anna Garm-
wandel und lernte
vorchandeln, sie
vermögens, das
legt ist, das sie ab-
Der Offizier glaubt
betreffenden Pri-
Sinnmen vor in
ihn nach Erlangung
te gar den Dienst
A. A. A.

Kampfkompresse wofür man alle feucht gewordenen Körperstellen ab. Die Dampfkompresse ist ein vorzügliches Mittel zur Schmerzlinderung. Auch wirkt sie abtötend auf innere Organe und wird deshalb gern bei Erkrankungen der Atmungsorgane verordnet.

In der Haut oder unter den Nägeln befindlichen Splitter müssen sobald als möglich herausgezogen werden. Hierbei darf der Fremdkörper nicht gedrückt werden, er ist in der Richtung, in der er eingebracht wurde, zu entfernen. Bei einer eventuell zurückbleibenden Entzündung macht man feine Umschläge. Zu beachten ist, daß man bei allen Verletzungen der Hand die Ringe abnehmen muß, da sie nach eingetretener Schwellung nur mit Schwierigkeiten zu entfernen sind.

Buntes Allerlei.

Saarbrücken. Zwei kürzlich an Bilzpergsteine erkrankte Kinder sind im Krankenhaus gestorben. Ihre Mutter schwelt in Lebensgefahr.

Rhein. Der Kölner Männer-Gesangsverein hat einstimmig den Beschluß gefaßt, sich am Weltfesten um den Kaiserpreis in Frankfurt Ende Mai oder Anfang Juni 1913 in ansehnlicher Stärke zu beteiligen.

Henne l. W. Donnerstagabend wurde der 25jährige Maurer August Frach, der bei seiner Schwägerin, der Ehefrau des Maurers Robert Frach in Logis war, neben seiner Logismutter in der Küche tot aufgefunden. Beide Weibchen wiesen Schusswunden auf.

Kiel. Unter dem Verdacht, 41 Aktien zu je 1000 Mark der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft gestohlen zu haben, wurde der Direktor der hiesigen Filiale der Aktiengesellschaft Störing, Georg Heubach, verhaftet. Dem die Untersuchung führenden Kriminalkommissar Kleinschmidt gelang es, das gesamte Material, mit dem die gefährlichen Aktien hergestellt waren, in einer hiesigen Druckerlei zu beschlagnahmen. Mit der Firma, deren erster Leiter in Kiel der Verhaftete ist, hat der Fall nichts zu tun.

Das teuerste Grundstück in Berlin ist das 18,5 Quadratmeter große Grundstück Leipzigerstraße 113 und Rauerstraße, das soeben für den Preis von 2.750.000 Mark in andere Hände überging. Das macht für die Quadratmeter 120.000 Mark, was im Berliner Grundstücksverkehr einen Rekord bedeutet. Der bisherige Höchstpreis pro Quadratmeter war 100.000 Mark.

Aus Anhänglichkeit an ihre Ruhe, die sich 15 Jahre in ihrem Besitz befand, hatte eine in Neudamm bei Berlin verlebte Witwe

als letzten Wunsch bestimmt, daß das Tier an ihrem Grabe erschossen und dann zu ihr in das Grab verbracht werde. Die Katze war lebend hinter dem Leichenwagen hergetragen worden.

Während des Wanders verlor in Abtendorf bei Leipzig wurde ein völlig erkrankter und der Sprache nicht mehr mächtiger Knabe vor der Tür eines Gasthofs aufgefunden und ins Leipziger Krankenhaus gebracht. Der Knabe war während der Wanderung den Soldaten nachgelaufen, dann umhergeirrt und schließlich vor Hunger und Müdigkeit zusammengebrochen. Seine Angehörigen haben noch nicht ermittelt werden können.

Neueste Nachrichten.

München, 21. September. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung stand gestern der Staatsvertrag mit Preußen hinsichtlich der Lotteriegemeinschaft zur Verhandlung. Nach den Erklärungen des Referenten Speck (Ztr.) ist als sicher anzunehmen, daß sich der Ausschuss namentlich bei der Bestimmung am kommenden Montag für die Annahme des Vertrages aussprechen wird.

Darmstadt, 21. September. Gestern begann hier der dritte Kongress für Säuglingsfürsorge. Das Großherzogspaar hat sein Erscheinen für Samstag zum Kongress zugesagt. Gestern nachmittag hielt gleichzeitig die großherzogliche Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht beträgt das Vermögen der Zentrale zur Zeit 500.000 Mark. Aus der Flugpost- und Postkarten-Verkauf sind insgesamt 102.289 Mark dem Patronat zugeführt worden. Ein glänzender Erfolg der Bestrebungen der Zentrale liegt darin, daß die Säuglings-Sterblichkeit in Darmstadt, die in den Jahren 1906 bis 1910 13,7% betrug, in dem heißen Sommer 1911 nur 12,7% betragen habe und für dieses Jahr nur 8,5 betragen würde, im Bundeslande Darmstadt 5,5%.

Hannover, 21. September. Bei dem Zusammenbruch der Hildesheimer Rohwoll-Genossenschaft und Gießelei beläuft sich die unterschlagene Summe auf mehr als eine Million Mark. Die Unterschlagungen sind durch Buchfälschungen verschleiert worden. Beide Inhaber, die bekanntlich Selbstmord verübt haben, hatten sich kurz vorher noch in Lebensversicherungen aufnehmen lassen.

Beckla, 21. September. Durch eine Pulverexplosion im Versuchsaum der Sprengstofffabrik Rheinsberg bei Wittenberg wurden drei Beamte und ein Arbeiter schwer verletzt.

Heidelberg, 21. September. Nach dem Tode von Leinhardt-Wolff sind in Baiertal zahlreiche Personen an Typhus erkrankt. Ein 17jähriges Mädchen ist bereits gestorben.

Gotha, 21. September. Der Stadtrat von Gotha hatte sich an die Regierung des Herzogtums gewandt mit der Bitte, Maßnahmen für die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Fleisch und Vieh zu treffen. Darauf ist dem Stadtrat seitens der Regierung der Bescheid geworden, daß die Staatskasse bei der Einfuhr von billigem Fleisch und Vieh für die ärmere Bevölkerung die Einfuhrzölle übernommen habe.

München, 21. September. In den Bagerhäusern der großen Expeditionsfirma H. Wehlich am hiesigen Zentral-Bahnhof ist heute nacht 11 Uhr ein Großfeuer ausgebrochen. In den mit Expeditionsgütern aller Art gefüllten Weiten hallen die durch das Feuer und Wasser großer nicht übersehbarer Schäden angerichtet worden.

Jansbrud, 21. September. Auf dem Hauptbahnhofe froh gestern ein junger Heizer mit einer elektrischen Lampe unter den Tenden seiner Maschine. Dabei kam der Strom der Lampe mit den Eisenteilen der Maschine in Berührung und der Heizer wurde auf der Stelle getötet. Die Lampe hatte 200 Volt.

Wien, 21. September. In der Theresienstadt erschloß sich der Unteroffizier Feint vom Infanterie-Regiment Nr. 42. Es ist dies seit kurzer Zeit der fünfte Selbstmord bei diesem Regiment.

Paris, 21. September. Der Direktor der Gasanstalt in Boulogne beging Selbstmord, weil er sich durch Beschwerden des Publikums über die schlechte Beschaffenheit des Gases in seinem Ehrgeiz gekränkt fühlte.

Paris, 21. September. In Courmoult stürzte das Gerüst einer im Bau befindlichen Dampfmaschine zusammen. Vier Arbeiter wurden getötet, 15 verletzt.

Leitung Guido Feiler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Kassen- und Angelegenheiten sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, Kasse, in Biedrich, Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Feiler in Biedrich.

Spiegelsaal „Zur Krone“.
Sonntag, den 22. Septbr. 1912, von nachm. 4 bis nachm. 12 Uhr
Tanz-Belustigung
D. Willibrod Tanzorchester. — Soldaten frei. 1200
Es ladet ergebenst ein **K. Friedrich.**

Neustädter Kirchweih
Sonntag, den 22. September, in sämtlichen Räumen des
Restaurant „Weihergarten“.
Alle Bewohner der Gemarkung Hochheim aus Nord, Süd, Ost und West werden hieran freundlichst eingeladen.
Für die nötigen Speisen, sowie offene und Flaschenweine steht einer guten Tanzmusik ist bestens gesorgt.
Zu wiederholtem Besuche ladet höflichst ein
Karl Fleischer
„Zum Weihergarten“.

Pferdeverkauf.
Am 23. ds. Mts., 9 Uhr vormittags, werden auf dem Hofe der Gelben-Hofstetter zu Mainz eine Anzahl überzüglicher
Dienstpferde
öffentlich meistbietend versteigert.
Dragoner-Regiment Nr. 6.

Stadt- Sparkasse
zu Biedrich am Rhein.
Telefon Nr. 50. **Geldkonto Frankfurt a. M. Nr. 3523.**

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als **mündel-sicher** erklärt; für die Spareinlagen bietet außer den nach Regierungs-Vorschrift unbedingt höher angesetzten Kapitalen der Kasse noch die Stadt Biedrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage. Bei Spareinlagen mit 1/2 oder 1 jähriger Kündigungsfrist entsprechend erhöhte Zinsfuß.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Zahlungsmittel; insbesondere dürfen den Steuerbehörden nach amtlicher Vorschrift keinerlei Auskünfte über die Sparer und deren Einlagen gemacht werden.

Einschaltung von Spareinlagen bei auswärtigen Banken ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stadthausflächen zu 3, 4 und 10 A pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Teil der Kasse.

Ausgabe von Haus-Einkaufs.

Kassenlokal: Biedrich, Rathausstraße 20.
Geöffnet von 8-12 Uhr und 3-5 Uhr.

Frauenleiden
aller Art bes. Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhaft. Perioden etc. (23a)
Schülerin von **Frau Anna Malech**, Dr. med. Thure Brandt
Institut für Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie etc., Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 91.
Sprechst. Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2-5 Uhr.

Städt. Polytechn. Lehranstalt
Abteilungen für Maschinen- u. Elektr. Technik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Friedberg (Hessen)
3 Bahn-Min. von Bad-Naumburg u. Va. Bahn-St. von Frankfurt 31 M.
Programme durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 22. September 1912.
Katholische Kirche.
7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Gottesd. 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
Evangelische Kirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Feier des Kirchweihfestes.

Nur 1. Stock, kein Laden!
Daher meine überall bekannte Billigkeit

Elegante fertige Ulster
und **Paletots**

aus prima deutschen und engl. Stoffen, in hocheliganter Ausführung. Ein grosser Teil ist **eigene Herstellung**, daher Ersatz für beste Mass-Arbeit.

Für Herren 1- und 2-reihig
49⁰⁰ 42⁰⁰ 38⁰⁰ 34⁰⁰
28⁰⁰ 18⁰⁰ 14⁰⁰ 11⁰⁰

Für junge Herren
von 14-20 Jahren
10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰
23⁰⁰ 27⁰⁰ 31⁰⁰ 34⁰⁰

Kieler Mäntel
blau und engl. gemusterte Stoffe
3⁰⁰ 3⁵⁰ 5⁷⁵
7⁰⁰ 9⁷⁵ 18⁰⁰

Loden-Joppen
mit gutem, warmen Futter, Falten und glatten Passions.
Fur Herren 19⁰⁰ 16⁰⁰ 13⁰⁰
10⁰⁰ 8⁰⁰ 6⁰⁰ 4⁰⁰

Für Knaben
2⁵⁰ 3²⁵ 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰

Alles in 25 verschiedenen Grössen fertig im Lager!

Wasserdichte Capes, Bozener Mäntel, Sportanzüge
für Herren und Knaben riesig billig.

Frau Löwenstein Wwe., Mainz
Kein Laden! 13 Bahnhofstr. 13 Nur 1. Stock!
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schwolesern-Wolle

Jedem Paket Sternwoll liegen **Strick- u. Häkelanleitung** und **Mustervorlagen gratis** bei zur Selbstanfertigung von Sportkleidung für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne sind die besten und im Tragen die billigsten!

Importierte unter der Marke Sternwoll sind die besten Garne.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Hochheim bei **Ph. Burekhardt.** 1211

Pianos 1872
5000
eigener Arbeit mit Garantie
Mod. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Elekt. Schwach-Anlagen
Reparaturen, Reparaturen
Hilf aus
Adolf Vogt, Biedrich.

UMSONST ERHALTEN SIE
Musterbogen und kaufen
ROHM-MOBIEL
am vorrätigsten
direkt von der Fabrik
Karl Treiber, Göttingen.

Staubige Luft
ist das Merkmal der
Büro- und Fabrik- und
den Atmungsorganen
in hohem Maße schädlich.
Daher müssen so viele
Beamte und Arbeiter bei
rauhem Wetter zu Husten
und Niesen gezwungen
sein. Vermeidung dieses
Uebelstandes durch
Anwendung des Staub-
schutzes. Bitten Sie Ihren
Kollegen darum, wenn Sie
feine haben. Staub er-
halten Sie in allen Apo-
theken die Schachtel zu
1 Mark.

Wiederlage in Biedrich
bei Hof- u. Wollsch. Wainger
Estrasse 30.

Ziehung 27. u. 28. August
Hannoversche
Lotterie
zu Gunsten des Kriegerheims.
250.000 Lose à Mk. 1.—
7652 Gewinne im Werte von Mark
85 000
Gewinne im Werte von Mark
30 000
10 000
Mk. u. s. w.
Lose à Mk. 1.—
11 Lose für Mk. 10.—
Porto und Liste 25 Pf. extra.
In allen Lotterie-Geschäften u.
den durch Kataloge kenntlich
Verkaufsstellen zu haben.
A. Mallig, Hannover-Berlin W.,
Losenachverfolgung
Lose-Vertriebsgesellschaft
Berlin N., Rosenthalplatz 2.

Ho

Bewertungspreis: m
Bezugslohn: 3
ohne Beistellung

M 149.

Amtliche
der Stadt

Nach dem Versteich
1911 (H. G. H. S. 98)
ihren Arbeitsgebern
Frauensmänner wählen
tenauschüsse, die Sch
Kassen von der Reich
schüssen bei Kriegesun
spruch genommen wer
ten bei der Ausführu
für Angehörige.

Die Wahlen der
Herbst d. J. hiesig
beziehen Angehörige
eine von der Gemein
zahl der von ihnen
nehmen. Die Versteich
der Angehörigenversteich
stellt, (soweit sie nicht
leistung für die Ausfüh
herste Angehörige zu
Versteicherte, (soweit
Alle versteicherte
von der Ausgabestelle
erhältlich sind, ausgef
ihren Arbeitsgeber, so
drude einer Aufnahme
zu lassen und unter
Ausgabestelle ihres
Versteicherte zu
den Versteicherten aus
Als Ausweis ist
gegebenfalls die Quitt
versicherung vorzulegen
Versteicherte Ange
einer Versteicherte Ange
Die Arbeitgeber,
den aufgefordert, die
Versteicherte über d
Versteicherte Angestell
gung können sie zur
Ausgabestelle in
Hochheim a. M.

Ein neuer Entwurf
des neu- und Sauer
liegt vom 23. Septe
im Rathaus, währ
steht es frei, währ
wurf bei dem Magistr
Hochheim a. M.

Die Versteich
und zwar für die
geben werden.
Angehörige sind
reichen.
Hochheim a. M.

Die Antiekerung
1. Oktober 1913 soll
zu liefern sind:
1. Aufstühle 1.
für die übrige
2. Gierbrille,
3. Unionbrille,
4. Anticrit
Alle Lieferungen
Angehörige pr. 1
11 Uhr im Rathaus
Hochheim a. M.

Die Streuströ
lösung des Dungen
Dienstags, be
im Rathaus hier
Hochheim a. M.

Im Rodstee
geleitet vom 1. M
licht Traubenmo
Herstellung von H
werten, daß die
fond (Kriegslo)
§ 3. Dem e
moist der Weine
Traubenmoist, i
seht werden, um
weisse Alkohol o
als es der Beich
funkt in guten
entpricht.
Der Zufug
als ein Fünftel